Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 34

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

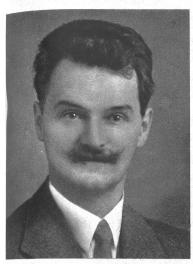
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



4 Georg Ruffel

Ziemlich unerwartet starb am 28. Juli 1942 an einer Angina pectoris Herr Georg Ryffel, Inspektor der Eidg. Militärversicherung in Bern. Der Verstorbene wurde am 18. Juni 1880 in Zizers (Graub.) geboren und wuchs als Sohn des Schreinermeisters Heinrich Ryffel Trimmis auf. In Zizers besuchte er die Realschule, um hierauf bei der Post in die Lehre zu treten, die er während den Jahren 1896 bis 1898 absolvierte und mit einem erfolgreichen Patentexamen abschloss. Es folgten nun die iblichen Wanderjahre bei der Post mit Stellen ist. Gallen, La Chaux-de-Fonds, Chiasso und Ben, die hauptsächlich der Erweiterung der Beh, und Sprachkenntnisse dienten. Herr heh- und Sprachkenntnisse dienten. Herr Mel beherrschte infolgedessen die drei Lan-kaprachen in Wort und Schrift, was ihm wäh-

ama seiner Laufbahn sehr zustatten kam.

1909 wurde er von der Eidg. Postverwaltung
la Posthalter nach Erlach gewählt. Dort verbiratete er sich mit Fräulein Rosa Tribolet
von Tschugg. Der Ehe entsprossen zwei Kinder sin Sohn der het Greiche sich bei sich der, ein Sohn, der heute Gymnasiallehrer in Bielist und eine Tochter, die in Bern als Sekundarlehrerin tätig ist. 1915 erfolgte die Beförde-rung zum Postverwalter nach Madretsch-Biel. Doch sein Tätigkeitsdrang verlangte nach mehr Arbeit, und diese wurde ihm zuteil, als er 1919 Anent, und diese wurde ihm zutell, als er lylganeh Bern an die Eidg. Militärversicherung berufen wurde. Von 1925 an war er für die Militärversicherung als Inspektor im Aussendienst tätig, und diesem Posten galt seine ganze lingabe und Arbeitskraft. Hier bot sich ihm die fielegrapheit en recht die grapheit gegen der die fielegrapheit en recht die grapheit en recht die versialen Verhältdie Gelegenheit, so recht die sozialen Verhält-nisse unseres Volkes kennen zu lernen, denn er

hatte die persönlichen und finanziellen Verhältnisse des im Militärdienst erkrankten Wehrmannes (bzw. dessen Angehörigen) zu prüfen und die Entschädigungsansprüche abzuklären. Dabei begnügte er sich bei aller Strenge und Genauigkeit nicht mit der Anwendung von Genauigkeit nicht mit der Anwendung von Gesetz und Paragraphen, sondern er war jeder-zeit bestrebt, eine auch menschlich tragbare Lösung herbeizuführen.

Diese Tätigkeit wurde durch den Krieg natürlich wesentlich anstrengender und auf-reibender und beanspruchte die Kräfte des Verstorbenen über die Masse hinaus, so er ganz plötzlich und unerwartet seinem Leiden criag. Um ihn trauern seine Frau und seine Kinder sowie eine grosse Verwandtschaft, denen allen er ein besorgter und hingebungsvoller Angehöriger gewesen ist. Ehre seinem

4 Georg Wäckerlin

Georg Wäckerlin, der gewesene Regisseur der Tellspiele Interlaken, ist in Siblingen (Schaffhausen) geboren und aufgewachsen und erlernte dort den Beruf eines Kleinschreiners und Glasers. Nach Wanderjahren kam Georg Wäckerlin nach Biel. Damals schon scheint man bei ihm aussergewöhnliche Fähigkeiten in der Deklamations- und Darstellungskunst wahrgenommen zu haben. Seine Freude war die Dramatik, und von jung auf fühlte er sich zu dieser hingezogen. So hat er sich denn im gesellschaftlichen Leben Biels in einer Theatergruppe von Laienspielern die ersten Lorbeeren geholt. Im Jahre 1905 übernahm der Ver-storbene in Interlaken die noch heute be-stehende Kunsthandlung am Zentralplatz, die er zu hoher Blüte gebrach, hat. Für das ge-sellschaftliche Leben in Interlaken bedeutete damals das Erscheinen Georg Wäckerlins den Auftakt zu einer erspriesslichen Aera auf dem bislang vernachlässigten Gebiete des Dilettan-ten-Theaters. Bald sehen wir Wäckerlin als ersten Darsteller im damaligen dramatischen ersten Darsteller im damaligen dramatisenen Verein, aus dem später die dramatische Gesellschaft hervorgegangen ist. In all den vielen Aufführungen war Wäckerlin Regisseur und meist Hauptdarsteller. Ins Jahr 1941 fällt die Initiative für die Tell-Freilichtspiele. Unter Professor Haug von Schaffhausen gingen die zeten Prohon im Ferhhalpt 1942 vor sich Die ersten Proben im Frühjahr 1912 vor sich. Die Spielleitung hatte Wäckerlin übernommen. Unter seiner Leitung fanden dann bis 1914 die jeweils von Tausenden begeisterter Zu-schauer aus aller Welt besuchten Aufführungen statt. Der Ausbruch des Weltkrieges im August 1914 machte dem Unternehmen ein jähes Ende. Aber die glänzende Idee des Freilicht-Theaters vermochte die gleichen Leute wie 1911 ein zweites Mal auf den Plan zu rufen. 1930/31 reihte sich Probe an Probe. Es bedeutete für Regisseur Wäckerlin ein denkwürdiger, glück-licher Tag, jener Juni-Sonntag 1931, als die



erste Aufführung des "Tell" auf der Naturbühne im Rugen vor sich ging. Gross war die Anerkennung für das Gebotene. Besuche anderer gleicher oder ähnlicher Veranstaltungen, wie Altdorf, Mézières, Zürich, Olten usw. weiteten den Blick des Regisseurs, gaben ihm neue Ideen und Anregungen, die dem Tell-Unternehmen zugut kamen. 1939 reiften die Aufführungen der Vervollkommung entgegen. Ein neuer Krieg brach aus und der letzte Ein neuer Krieg brach aus und der letzte August-Sonntag 1939 musste als Schlußstrich Tell-Aufführungen Interlaken hingenommen werden.

Das Unternehmen, mit ihm der Regisseur und die ganze Spielgemeinde wurde von diesem

und die ganze Spielgemeinde wurde von diesem neuen Schlag tief ins Mark getroffen. Alles in allem, Georg Wäckerlins Regie der Tellspiele und seine gelegentliche Darstellung verschiedener Hauptrollen fand Sommer für Sommer ungeteilte Anerkennung; weit über 100 000 Zuschauer begeisterten sich an dem 100 000 Zuschauer begeisterten sich an dem unvergänglichen Freiheitsspiel und seiner unvergänglichen Wiedergabe im Interlakner Freihicht-Theater. Als die Verkörperung der Tell-Freilichtspielidee wird Georg Wäckerlin im Gedächtnis der Interlakner weiterleben.

Als ein eifriges Mitglied des Männerchors Interlaken, suchte der Verstorbene auch Erholung im Gesang; er liebte das Lied, und es war ihm Herzensbedürfnis, zu singen. Längst hat ihm der Männerchor die Ehrenmitgliedschaft verliehen, auch war er kantonaler und

nat inm der Mannerchor die Ehrenmitglied-schaft verliehen, auch war er kantonaler und schweizerischer Sängerveteran. Mit der Politik befasste er sich nicht stark, immerhin war er einige Jahre Mitglied des Grossen Gemeinderates, den er turnusgemäss einmal präsidierte. G. L., I.

NEUE BUCHER

E. Eberhard: "Der Sohn des Venners". Eine Geschichte aus bewegter Zeit. Vom Ver-lasser illustriert. In elegantem Leinenband Fr 850

Die Geschichte "Der Sohn des Venners" will

unsern Buben und Mädchen einen Ausschnitt

aus der ruhmreichen Vergangenheit unseres

Välselander Valerlandes vor Augen führen. Die junge Geration soll nacherleben, wie unsere Vorlandes Land. contains soll nacherleben, wie unsere Vorlan Gut und Leben einsetzten für das Land,
das heute noch dem Heldentum der Männer
ser Tage die Freiheit zu verdanken hat. In
krätigen Bildern rollt die Zeit der Burgunderkritigen Bildern rollt die Zeit der Burgunderuns auf; ein Knabe erlebt in kindlicher Ergriffenheit die gewaltige seelische und körperaus aut; ein Knabe erlebt in kindlicher Ergriffenheit die gewaltige seelische und körperliche Kraftentfaltung seiner Vaterstadt. Der Verfasser, der bereits in seinen frühern Jugendbüchern die jungen Leser vom Erlebniskreis

des Kindes aus zu tapfern Lebenskämpfern des Kindes aus zu tapfern Lebenskämpfern erziehen und nicht nur angenehme Unterhaltung bringen wollte, empfindet das Bedürfnis, den Geist der Heldenzeit im kommenden Geschlechte wieder aufleben zu lassen. Deshalb ist sein neues Werk nicht nur eine spannende Jugendschrift; geboren aus der Not unserer Zeit, will das Buch den jungen Schweizer innerlich vorbereiten zu den schweren Aufgaben, die seiner harren, wenn er als Bürger und Soldat das Erbe der Väter anzutreten hat. Dr. E. B. treten hat.

Thomas Brendel: "Abschaffung des Christentums", Tagebuch eines Beunruhigten. Europa-Verlag, Zürich/New-York.

Eine Schrift, die jeden Europäer angeht! Heute wird nicht nur um Macht, Land, Kolonien und Rohstoffe gekämpft. Es geht auch um die geistigen Grundlagen von Europa. Die grösste gemeinsame Grundlage des zerrissensten Kontinents der Welt ist wohl das Christentum. Aber dieses Christentum hat Bankrott

gemacht. Die neuen jüngsten Mächte Europas wenden sich vom Christentum ab. Es gibt auf Erden gegenwärtig 12 Länder, wo das Christentum verfolgt wird, wo man es abschaffen möchte. Der junge Verfasser dieser kurzen, 66 seitigen, bedeutenden Schrift, ein überzeugter, tief in der Bibel wurzelnder Christenmensch geht nun den Gründen des Versagens des Christentums mit unerhittlichem Wahrheitssinn nach. Er reisst dem sogenannten "Christentum" die Maske vom Gesicht. Er zeigt, warum junge geistige Mächte Europas das Christentum abschaffen wollen. Er weist aber auch in überzeugender Weise auf, warum der christliche Glaube im Gegensatz zum Christentum auch heute für jeden Menschen eine Kraft sein kann. Sein prophetischer Ruf Erden gegenwärtig 12 Länder, wo das Christen-Christentum auch heute für jeden Menschen eine Kraft sein kann. Sein prophetischer Ruferinnert uns, ohne die beiden Grossen des europäischen Geistes zu nennen, an Nietzsche und Kierkegaard. Jedem, dem das Christentum heute zu einem schweren Problem geworden ist, wird in dieser Schrift Licht und neue Gewissheit erlangen Gewissheit erlangen. M.A.L.